

Gesellschaftsnachrichten

FÜR DAS VEREINSJAHR 1978/79

I. Mitgliederbewegung

A) Statistik

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1979:

Ordentliche Mitglieder

Stadt Salzburg	761
Land Salzburg	302
Österreich	135
Ausland	108

Zusammen: 1306 ordentliche Mitglieder, 7 Ehrenmitglieder, 2 korrespondierende Mitglieder.

B) Neu eingetretene Mitglieder im Kalenderjahr 1979

Acker-Sutter Rotraut, Dr., Salzburg
 Alker Ernst, Salzburg
 Battré Cornelia, Salzburg
 Böhm Otto, Dr., St. Lambrecht, Stmk.
 Csongrády-Schopf Regine, Bielefeld (BRD)
 Danner Peter, Salzburg
 Dasch Valentin, Ampfing (BRD)
 Diesner Hildegard, Salzburg
 Dirninger Christian, Mag., Salzburg
 Doblhofer Josef, Salzburg
 Donnenberg Josef, Dr., Univ.-Doz., Salzburg
 Dorn Alfred, Dr., Reg.-Ob.-Vet.-Rat, Salzburg
 Erich Rudolf, Dipl.-Ing., Dr., Salzburg
 Faust Ulrich, DDr., P., OSB, Salzburg
 Fischer Franz, Dr., Salzburg
 Floimair Roland, Dr., Salzburg
 Friesinger H., Dr., Univ.-Prof., Wien
 Fritsch Käthe, Salzburg
 Fussl Maximilian, Dr., Univ.-Ass., Salzburg
 Haider Regintrud, Salzburg
 Hammerschmid Walter, Dr., Salzburg
 Hansely Gerhard, Salzburg
 Hartig Gräfin Albertine, Wals bei Salzburg
 Hattwich Susanne, Salzburg
 Henoekl Aurelia, Dr., Salzburg

Hörl Hermann, Saalfelden
Horner Franz, Dr., Univ.-Prof., Salzburg
Iser Wolf-Dietrich, Salzburg
Kalnein Wend v., Dr., Seekirchen
Koch-Sternfeld Kurt, Dr., Hofrat, Siezenheim bei Salzburg
Kretschmer Franz, Adnet
Lackerbauer Ilse, Dr., Salzburg
Lackner Josef, Mag., Schwarzach i. Pg.
Landschaftsmuseum, Mauterndorf i. Lg.
Lang Anna, Dr., Salzburg
Laurich Claudia, Salzburg
Lettner Helga, Glasenbach bei Salzburg
Lindinger Wilfried, Dr., Salzburg
Lochmann Hermann, Dr., Salzburg
Lorenz Hans-Helmut, Zell am See
Mayer Elisabeth, Dr., Salzburg
Mayer Josef, Salzburg
Meißnitzer Franz, Mariapfarr
Mittermayr Peter, Dr., Salzburg
Moldan Anton, Hallein
Mühlthaler Ulrich, Ing., Hallein
Nesselrode Gräfin Konstanze, Kleinarl
Novak Franz, Salzburg
Oberascher Walter, Pfarrer, Anif
Pernerstorfer Monika, Salzburg
Pleyer Johann, Wien
Probst Helga, Salzburg
Rihl Inge, Salzburg
Rumschöttl Hermann, Dr., Neubiberg (BRD)
Sungler Adele, Salzburg
Schausberger Franz, Dr., Salzburg
Schenk Margarethe, Wien
Schwab Inge, Salzburg
Steinitz Monika, Salzburg
Steinkellner Friedrich, St. Georgen a. d. Gusen
Sturmberger Werner, Salzburg
Thuswaldner Anton, Kaprun
Unterberger Othmar, Puch
Weyrich Magdalena, Salzburg
Weyrich Walter, Dr., Salzburg
Winter Wolfgang, Salzburg
Wollmarker Renate, Salzburg
Zimburg Rüdiger, Dr., Baden bei Wien
Zwink Eberhard, Salzburg

II. Totentafel 1979

D o n n e n b e r g Heinrich, Regierungsrat i. R. der Salzburger Landesregierung, war nach 1945 im Präsidialbüro tätig, später Leiter des Landesabgabenamtes und zuletzt einer Abteilung der Landesbuchhaltung. Geb. am 14. August 1909 in München, Taufpate war Erzherzog Heinrich Ferdinand Habsburg-Lothringen, in dessen Diensten der Vater stand. 1912 nach Salzburg gekommen. Gest. am 1. Dezember 1979 in Salzburg. Mitglied seit 1929. 1954 wurde er an der Salzburger Volkshochschule der Mitbegründer der Vortragsreihe „Ferne Länder — Schöne Heimat“, die er durch eigene Reisen ins Ausland und in der österreichischen Heimat mit der von ihm wieder ins Leben gerufenen Fahrtengemeinschaft des Professor Heinrich und durch besondere eigene Initiative zu einer der beliebtesten Vortragsreihen gemacht hat. Er hielt selber hier und an anderen Volkshochschulen des deutschen Sprachraumes und im Katholischen Bildungswerk viele Vorträge mit eigenen Lichtbildern. Für die besonderen Leistungen auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung bekam er 1979 das Verdienstzeichen des Verbandes der österreichischen Volkshochschulen.

A. Bergthaller

G e h m a c h e r Oskar, Hauptschulhauptlehrer, geb. am 30. 12. 1909 in Salzburg, gest. am 21. 4. 1979 in Zell am See (Mitglied seit 1950).

G e l i n e k Moritz, Dipl.-Ing., Maschinenbauer i. R., geb. am 30. 4. 1887 in Hallein, gest. am 24. 1. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1965).

H a i d e r Franz, Dr. phil., Universitätsprofessor, geb. am 1. 6. 1929 in Salzburg, gest. am 23. 4. 1979 in Eupen, Belgien (Mitglied seit 1970). Studium in Salzburg am Philosophischen Institut päpstlichen Rechtes — Philosophie, Psychologie und Pädagogik; einer seiner Lehrer war der Benediktiner Univ.-Prof. P. Dr. Ildefons Betschart. Mit der Dissertation „Die Bedeutung der musikalischen Form, dargestellt im Anschluß an die Grundgedanken des hl. Augustinus über die Musik“, promovierte er 1954 summa cum laude zum Doktor der Philosophie, der 1957 nach einem zweisemestrigen Studium der Musikwissenschaft an der Universität Innsbruck für Österreich nostrifiziert wurde. Nach Mitarbeit am Aufbau 1955 wissenschaftlicher Assistent, 1962 stellvertretender Leiter am Institut für vergleichende Erziehungswissenschaft in Salzburg; von 1972 bis 1974 Lehrauftrag für Pädagogik an der Universität für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften in Linz. Ab Mai 1974 wissenschaftlicher Rat und Professor für Allgemeine Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Aachen, mit den Arbeitsgebieten Erziehungsberatung,

theoretische Pädagogik, musische Erziehung, Ideologiekritik, Geschichte der Pädagogik, Durchführung und Veröffentlichung der Internat. Pädagogischen Werktagung. Haider war mit der Tochter Regintrud des Heimatforschers Kuno Brandauer verheiratet.

A. Bergthaller

Klein Richard, Seniorchef der Firma Gummi-Klein, Rechnungsprüfer unserer Gesellschaft und Bruder unseres langjährigen Vorstandes Hofrat Dr. Herbert Klein, geb. am 14. 8. 1904 in Salzburg, gest. am 18. 10. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1938).

Kohlbacher Fritz, Dipl.-Ing., Architekt, geb. am 3. 5. 1924 in Göllnitz/Sudetenland, gest. am 10. 10. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1966).

Kovarbasic Konstantin, Dr. jur., Rechtsanwalt, geb. am 12. 10. 1891 in Linz, gest. am 30. 8. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1927).

Kunnert Heinrich, Dr. phil., Hon.-Prof., Wirkl. Hofrat i. R., geb. am 17. 4. 1904 in Mödling, gest. am 27. 4. 1979 in Leoben (Mitglied seit 1974). Es gehört zu den großen Glücksfällen im Leben eines jungen Menschen, wenn er in den entscheidenden Jahren des Lernens Förderung und Weiterbildung durch die ältere Generation erhält, die sich aus dem wissenschaftlichen Konkurrenzkampf bereits zurückgezogen hat. Die Verfasserin dieser Zeilen wurde für ihre berufliche Laufbahn vom verstorbenen Archivdirektor Dr. Herbert Klein und vom Landesarchäologen Dipl.-Ing. Martin Hell ausgebildet, das Eintreten für den Berufsstand der Archivare bzw. die gewerkschaftliche Tätigkeit als Personalvertreter — der Mensch als zoon politikon ist schließlich kein Einzelgänger, sondern für die Gemeinschaft verantwortlich — veranlaßte Wirkl. Hofrat i. R. Prof. Dr. Heinrich Kunnert. Anläßlich der Tagung der Südostdeutschen Historischen Kommission in Salzburg 1967 ergab sich ein längeres Gespräch, das vom Salzburger Theaterausschuß über die Bayreuther Festspiele bis zum Studium von Salzburger Bergoffizieren an der Bergakademie in Schemnitz zu Ende des 18. Jahrhunderts reichte und eine Reihe von gemeinsamen Interessen aufzeigte. Daraus entwickelte sich eine langjährige Zusammenarbeit.

Von 1971 bis 1979 teilten wir uns die Erstellung der Internationalen Bibliographie über die Aufsatzliteratur zur Montangeschichte, Abschnitt Österreich, die jährlich von der Zeitschrift „Der Anschnitt“ in Bochum veröffentlicht wird. Zahlreiche Beiträge und Rezensionen oder Berichte von Tagungen, die sich mit Salzburger Themen befaßten, schrieb Kunnert selbst oder forderte mich als Verantwortlicher im Fachausschuß für Publikationswesen im Montanhistorischen Verein für Österreich dazu auf.

Kunnert hatte sein Studium der Geschichte mit einer Dissertation über den Bergbau im Berggerichtsbezirk Schladming abgeschlossen. Dieser Stadt und der Bergbaugeschichte blieb er ein Leben lang verbunden. 1945 übersiedelte er dorthin und betätigte sich hauptsächlich volksbildnerisch. Mit der Ernennung zum Ehrenbürger fand seine Tätigkeit die gebührende Anerkennung. 1950 übernahm er in Leoben das obersteirische Bildungsreferat der Kammer für Arbeiter und Angestellte und wurde in diesem Bereich 1. Vorsitzender der Gewerkschaft öffentlich Bediensteter. 1958 kehrte er ins Burgenland zurück, wo er schon dreißig Jahre vorher für die Gründung der Landesbibliothek und den Ausbau des Burgenländischen Landesarchivs gesorgt hatte. Als Leiter der Abteilung für Allgemeine Kulturangelegenheiten konnte er eine Reihe von Aktivitäten wie das Symposium in Mogersdorf initiieren (Ernennung zum Ehrenbürger der Liszt-Gemeinde Raiding-Unterfrauenhaid). Nach seinem Übertritt in den Ruhestand 1967 erhielt er an der Montan-Universität Leoben einen Lehrauftrag für Bergbaugeschichte und wurde 1972 zum Honorar-Professor ernannt. Von den zahlreichen Ehrungen, mit denen sein Wirken anerkannt wurde, sollen nur das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse hervorgehoben werden. In seinen letzten Lebensjahren besuchte er regelmäßig Konzerte in Salzburg, so daß die persönlichen Kontakte, auch zu unserer Gesellschaft, gepflegt werden konnten. Mit seinem Heimgang haben nicht nur seine stets verständnisvolle liebe Gattin, sondern viele jüngere Wissenschaftler einen Förderer und gesprächsbereiten Freund verloren.

Sein Werkverzeichnis verfaßte in zwei Teilen der Leobener Museumsdirektor Dr. Günther Jontes: „Heinrich Kunnert, Bibliographie der Werke.“ Eisenstadt 1975, 20 S. (mit 223 Titeln).

Derselbe „In memoriam Prof. Dr. Kunnert“, in: Stadt Leoben. Amtliche Nachrichten und Informationen, Jg. 10, Nr. 5, 1979, S. 22—24, mit 51 Nummern Nachtrag zur Bibliographie.

F. Zaisberger

K u t s c h a Leo, Kaffeehausbesitzer, geb. am 15. 4. 1898 in Trop-pau, gest. am 3. 2. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1965).

L e o n h a r d i Fritz, Freiherr v., geb. am 29. 5. 1905 in Darmstadt, gest. 1979 (Mitglied seit 1978).

M a i r o l l Andreas, Dr., Wirkl. Hofrat, Landesveterinärdirektor i. R., geb. am 6. 9. 1902 in Oberndorf, gest. am 25. 3. 1979 in Oberndorf (Mitglied seit 1950).

M e i n g a s t Therese, Oberlehrer i. R., geb. am 20. 5. 1895 in Salzburg, gest. am 2. 5. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1966).

Michels Thomas OSB (Peter Franz), Dr. phil., Universitätsprofessor für Liturgik und antike Religionsgeschichte, Präsident des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften, geb. am 28. 10. 1892 in Krefeld (BRD), gest. am 13. 1. 1979 in Salzburg. Nach Studien in seinem Kloster in Maria Laach, in Rom und Beuron wurde der Benediktiner-Mönch 1927 zum Priester geweiht; auf das Doktorat (1925) bereitete er sich an den Universitäten Münster, Bonn und Breslau vor. Mit der Habilitation 1929 an der Theologischen Fakultät begann sein Wirken in Salzburg durch genau fünfzig Jahre.

Er hatte Anteil an der Gründung (1931) und am Aufbau der „Salzburger Hochschulwochen“, die als Vorstufe einer katholischen Universität gedacht waren und deren Obmann er von 1950—71 war. Die Jahre des Exils (1938—47) in den USA nützte er als Dozent u. a. an der University of Notre Dame, Indiana, wie auch für die Sammlung der „Friends of the University of Salzburg“, denen auch Bruno Walter und John F. Kennedy angehörten.

1962 wurde P. Michels zum ordentlichen Professor an der Theologischen Fakultät berufen (a.o. Professor seit 1949), die im selben Jahr zur Volluniversität ausgebaut wurde. Der frühere Plan einer katholischen Universität mündete folglich in ein kirchliches „Forschungszentrum für Grundlagen der Wissenschaften“, dessen Präsident er bis 1978 blieb (während er das dortige Institut für Religionswissenschaft und Theologie bis zu seinem Tode leitete).

Neben diesen eher organisatorischen Leistungen tragen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten seinen Namen; hervorzuheben sind die Herausgabe der „Salzburger patristischen Studien“ und der theologischen Zeitschrift „Kairos“. Von P. Thomas stammen übrigens auch die lateinischen Verse auf dem Großen Festspielhaus. Seine Wohnung und seine Seelsorge bei den Frauen des Erentrudisklosters machten ihn den Salzburgern als „Mönch vom Nonnberg“ geläufig. Seine pastoralen Aktivitäten galten weiters besonders adeligen Kreisen und Künstlern, für die er (gemeinsam mit Prof. Schneider-Manzell) in den Domoratorien (1965) die „Biennale der christlichen Kunst“ initiierte.

In der Ersten Republik engagierte sich der Benediktiner-Gelehrte auch politisch: so saß er im Beraterkreis von Landeshauptmann Franz Rehr, im sogenannten „Dollfuß-Ring“.

Prof. Michels war Träger des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland, des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, des Ehrenringes des Landes Salzburg und Ehrensator der hiesigen Universität (Mitglied seit 1953).

H. Spatzenegger

- M u s s o n i Rosa, geb. am 3. 8. 1910 in Görz, gest. am 11. 12. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1975).
- R o s e n s t a t t e r Josef, Pfarrer i. R., Kons.-Rat, Diözesanseniör, geb. am 9. 3. 1888 in Oberndorf, gest. am 24. 12. 1979 in Oberndorf (Mitglied seit 1930).
- S i n g e r Emmerich, Dr. jur., Rechtsanwalt, geb. am 29. 10. 1889 in Zara/Dalmatien, gest. am 7. 11. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1935).
- S c h a c h e r l Franz Rudolf, Versicherungsdirektor i. R., geb. am 14. 4. 1900 in Salzburg, gest. am 19. 5. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1926).
- S t e i n i t z Wolfgang v., Dr. phil., Univ.-Oberassistent, geb. am 16. 3. 1939 in Linz, gest. am 26. 1. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1962, Ausschußmitglied seit 1973).

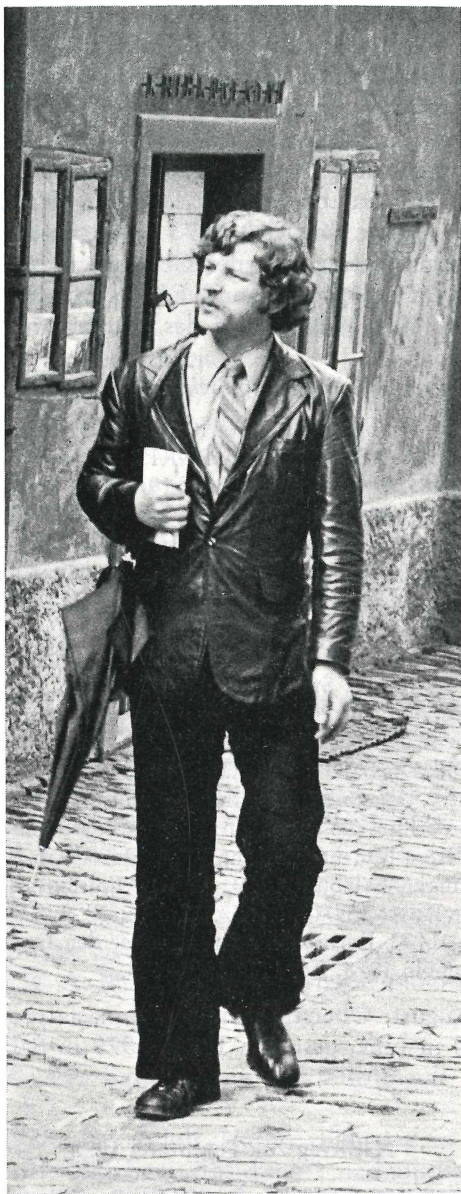
Am 25. Jänner 1979 veranstalteten die Studenten der Kunstgeschichte wie alljährlich ihr Institutsfest, an dem auch Dr. Wolfgang Steinitz teilnahm. Am nächsten Morgen erhielten wir die unfassbare Nachricht von seinem plötzlichen Ableben. Wer hätte gedacht, daß dieser so gesund wirkende, humorvolle, lebenswürdige, hilfsbereite und vielseitig — auch darstellerisch — begabte Mann so früh von dieser Erde abberufen würde. Nicht nur seine Familie, sondern auch das Institut für Kunstgeschichte, die Salzburger Landeskunde, der Burgenverein und ein großer Kreis von Freunden und Bekannten erlitten einen unersetzlichen Verlust. Wie bekannt und beliebt Dr. Steinitz war, konnte man aus der großen Zahl von Trauergästen ersehen, die ihm am 31. Jänner das letzte Geleit zur Familiengruft auf dem Morzger Friedhof gaben. Was Dr. Steinitz im besonderen auszeichnete, war seine Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die freilich manchmal über Gebühr in Anspruch genommen wurde. Er war ein Edelmann nicht nur seiner Herkunft, sondern auch seinem Wesen nach, und wenn man nach dem unerforschlichen Sinn seines frühen Ablebens fragt, so mag sich ein von Plutarch überliefertes Wort einstellen: „Wen die Götter lieben, der stirbt jung“.

Dr. Wolfgang Steinitz wurde am 16. März 1939 in Linz als Sohn des nachmaligen Oberstleutnant iG Edwin von Steinitz und der Maria von Steinitz, geb. Gräfin Lamberg, geboren. Mit fünf Jahren verlor er seinen Vater, der zuletzt Ia des 29. Korps war und am 20. August 1944 in einem Lazarett in der Ukraine verstarb. Nach Besuch der Volksschule in Morzger bei Salzburg und der Mittelschule im f. e. Borromäum, im Werkschulheim Felbertal, im Realgymnasium in Salzburg und schließlich im Realgymnasium in Bad Ischl maturierte er dort am 2. Juni 1958.

Von Oktober bis Juni 1960 studierte Steinitz an der Universität

Wien, wo er nach einem Semester Jus an die Philosophische Fakultät überwechselte und ein breitgefächertes Studium der historischen Wissenschaften begann. Er hörte Geschichte bei Fichtenau, Hantsch, Lhotský und Santifaller, Kunstgeschichte bei Swoboda, Theaterwissenschaften bei Kindermann und Volkskunde bei Schmidt. Von Herbst 1960 bis Sommer 1961 leistete er seinen ordentlichen Präsenzdienst im österreichischen Bundesheer als Infanterist in Salzburg und Klagenfurt und rüstete am 30. Juni 1961 als Gefreiter ab. Im darauffolgenden Herbst nahm er das Studium, jetzt an der Universität München, wieder auf, wobei Kunstgeschichte das Hauptfach wurde. Seine Lehrer in Kunstgeschichte waren Sedlmayr, Messerer und Bauer, denen er einige Jahre später in Salzburg wiederbegegnen sollte, außerdem Hubala, Lieb, Piel u. a. In Archäologie hörte er Wedekind und Walter, in Geschichte Bosl und Stadtmüller, in Volkskunde Kretzenbacher und in Philosophie Guardini und Grassi. Steinitz schloß sein Studium mit der Dissertation „Les cris de Paris und die Kaufrufdarstellung in der Druckgraphik bis 1800“ und den mündlichen Prüfungen „magna cum laude“ am 23. Februar 1968 ab, die Promotionsurkunde wurde mit 3. November 1971 ausgestellt. Steinitz unternahm wiederholt ausgedehnte Reisen, die ihn, abgesehen von den klassischen Reiseländern für den Kunsthistoriker, in den Vorderen Orient, nach Rußland und die skandinavischen Länder, nach Irland und nach Mexiko führten.

Noch während seiner Studienzeit trat er mit dem von Univ.-Prof. Dr. Hans Sedlmayr 1964 gegründeten Kunsthistorischen Institut der Salzburger Universität als wissenschaftliche Hilfskraft (1. 9. 1965 bis 31. 8. 1966) in Verbindung, das ab 1968 seine berufliche Laufbahn bestimmen sollte. Am 1. März 1968 wurde Steinitz Vertragsassistent, am 1. Oktober desselben Jahres Hochschulassistent und zehn Jahre später Oberassistent. Am 27. März 1969 heiratete er Monika geborene Aigner. Seiner Frau war er ein vorbildlicher Gatte, den beiden Söhnen Michael und Edwin ein fürsorglicher und liebevoller Vater. Die Tätigkeit von Dr. Steinitz am Institut für Kunstgeschichte war umfassend und bleibt unvergessen. Sein Hauptaugenmerk galt dem Aufbau der Bibliothek, eine Aufgabe, der er sich mit großer Umsicht, Sachkenntnis und feinem Spürsinn unterzog. Die Vorstände des Instituts unterstützte er in Lehre und Forschung auf das bereitwilligste. Seinen Kollegen war er ein aufmunternder, höchst anregender Freund und Berater, den Studenten stets ein Helfer in allen Fragen und Nöten. In selbständigen Lehrveranstaltungen befaßte er sich mit einführenden Proseminaren in das Studium der Kunstgeschichte und mit Themen wie „Graphik des 18. und 19. Jahrhunderts“, „Grundzüge der Kunstgeschichte Böhmens“, „Systematik der



Renaissance-Architektur“, „Die Salzburger Residenz“ und „Der romantische Schloßbau“. Das Schwergewicht seiner publizistischen Tätigkeit lag auf dem Gebiet der Kunst Salzburgs, der Graphik und dem romantischen Schloßbau. Dabei rückte Schloß Anif immer stärker in den Mittelpunkt. Es sollte das Kernstück der Habilitationsschrift werden, die zu vollenden Steinitz nicht mehr gegönnt war.

Es ist nur folgerichtig, daß Dr. Steinitz auch sehr bald mit der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde in Berührung kam. 1962 wurde er ihr Mitglied, 1973 erfolgte seine Wahl in den Ausschuß. Am Vortragspult der Gesellschaft erschien er am 26. März 1975 („Ehrenpforten und Festgerüste in Salzburg“) und am 10. März 1976 („Die Kunst des Humanismus in Salzburg“).

F. Fuhrmann

Veröffentlichungen von Dr. Wolfgang Steinitz:

Selbständige Publikationen: „Ignaz Günther“, Freilassing 1970 (2. Aufl. 1973). „LES CRIS DE PARIS und die Kaufrufdarstellung in der Druckgraphik bis 1800“, Salzburg 1971 (= Diss. München 1968). „Salzburg, ein Kunst- und Reiseführer“, Salzburg 1971 (2. Aufl. 1973). — Aufsätze: „Salzburgs verlorene Kunstschatze.“ In: Das Salzburger Jahr, Salzburg 1971. „Die alte Salzburger Universität und die bildende Kunst.“ In: Salzburger Museumsblätter, Jahrgang 34, Heft 1, 1973. „Erzbischof Konrad III. von Salzburg und der hl. Thomas von Canterbury.“ In: MGSL 114, 1974. „Bayern und der romantische Schloßbau in Salzburg.“ In: Historismus und Schloßbau, Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, München 1975. „Salzburger Burgruinen.“ In: Das Salzburger Jahr, Salzburg 1975. „Salzburg zur Zeit des Paracelsus.“ In: Festschrift für Kurt Goldammer, Wien 1975. „Die Salzburger Plastik um 1400.“ In: Spätgotik in Salzburg — Die Plastik, Ausstellungskatalog, Salzburg 1976. „Zum Programm des Rittersaals von Schloß Goldegg.“ In: Alte und moderne Kunst 147, 1976. „Ehrenpforten, Festgerüste und Trionfi.“ In: Barock in Salzburg — Festschrift Hans Sedlmayr, Salzburg 1977. „Schloß Emsburg bei Salzburg.“ In: Alte und moderne Kunst 154/155, 1977. „Salzburg.“ In: Die Parler und der Schöne Stil 1350—1400. Europäische Kunst unter den Luxemburgern. Hrsg. v. Anton Legner, Köln 1978, Bd. 1, S. 403—413.

Vielkind August, Oberstudienrat, Gymnasialprofessor, geb. am 18. 3. 1910 in Linz, gest. am 13. 6. 1979 in Salzburg (Mitglied seit 1970).

Nachtrag zur Totentafel 1978

Bauer Andreas, Dr. jur., Hofrat, Ob.-Reg.-Rat i. R., geb. am 29. 10. 1895 in Rankweil, gest. am 29. 8. 1978 in Salzburg (Mitglied seit 1946).

Bretl Matthias, Bahnbeamter, geb. am 22. 1. 1913 in Salzburg, gest. am 22. 5. 1978 in Salzburg (Mitglied seit 1960).

III. Vorträge

11. Oktober 1978: Univ.-Archivar Dr. Fritz Koller und Univ.-Dozent Dr. Heinz Dopsch: Die Entwicklung der Salzschiif-fahrt und des Ausfergenprivilegs von 1278.
25. Oktober 1978: Jahreshauptversammlung — Univ.-Dozent Dr. Reinhard Heinisch: Der Westfälische Frieden und Salzburg.
8. November 1978: Reg.-Rat Richard Treuer: Volkskunde im Pinzgau (mit Lichtbildern).
22. November 1978: Ing. Dr. Friedrich Moosleitner: Der Hellbrunner Berg und der Dürrnberg — 2 hallstattzeitliche Fürstentum im Lande Salzburg (mit Lichtbildern).
13. Dezember 1978: cand. phil. Gottfried Köfner: Hunger in Salzburg vor sechzig Jahren.
10. Jänner 1979: Univ.-Prof. DDr. Josef Wysocki: Die Salzburger Wirtschaft im Vormärz.
17. Jänner 1979: Archivoberrat Dr. Friederike Zaisberger: Die bayerischen Saalforste im Pinzgau (mit Lichtbildern).
14. Februar 1979: Landeskonservator Dipl.-Ing. Walter Schlegel: Wohnbauten der Salzburger Gewerken (mit Lichtbildern).
28. Februar 1979: Oberarchivrat Dr. Bodo Uhl, München: Die Salzburger Bestände im Hauptstaatsarchiv München.
14. März 1979: Univ.-Prof. Dr. Heinrich Koller: Der hl. Rupert und das Mönchtum.
28. März 1979: Univ.-Ass. Dr. Wolfgang Steinitz ist am 26. Januar gestorben. Statt seines für diesen Abend angesetzten Vortrages — Schlösser der Romantik im Salzburgischen (mit Lichtbildern) — fand eine Gedenkstunde statt, bei der Univ.-Prof. Dr. Hans Wagner als Vorstand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Dr. Ulrich Nefzger als Freund und Kollege, Univ.-Prof. Dr. Franz Fuhrmann als Kunsthistoriker und Institutsvorstand gesprochen haben. — Für die musikalische Umrahmung hat Dr. Kurt Birsak gesorgt mit einer Darbietung aus dem Divertimento von W. A. Mozart für 2 Klarinetten und Fagott KV 439b.

IV. Exkursionen und Führungen

27. Oktober 1978: Dr. Adolf Hahn: Führung in der Ausstellung „Georg Pezolt, Salzburg-Ansichten“; nachmittags zuerst im Bildungshaus St. Virgil in Aigen (23 Teilnehmer), anschließend im Museum C. A. durch Museumsdirektor Dr. Albin Rohrmoser in der „Georg-Pezolt-Bilderschau“ (38 Teilnehmer) und Kustos Dr. Ing. Friedrich Moosleitner in der Abteilung „Neue Ausgrabungen“ (42 Teilnehmer).

1. Mai 1979: Exkursion zu den Heimatmuseen im Land Salzburg: in Mittersill im Velberturm, Leitung OSR Gerbert Lauth; in Saalfelden im Schloß Ritzen, Leitung Reg.-Rat Oswald Putzer; in Golling im Schloß, Leitung Erich Urbanek. Rückfahrt von Saalfelden über die Hochkönigstraße mit Besuch der Kirche in Diennten nach Mühlbach und Bischofshofen; Führung: Dr. Lore Telsnig (48 Teilnehmer).
9. Juni 1979: Exkursion nach Braunau am Inn zur Ausstellung „Die Bildhauerfamilie Zürn, 1585—1724, und die süddeutsche Kunst im 17. Jahrhundert“; in die Pfarrkirche St. Georgen an der Mattig mit drei Zürn-Altären und weiter zur Sonderausstellung im Rieder Volkskundemuseum aus Anlaß der „200jährigen Zugehörigkeit des Innviertels zu Österreich“, verbunden mit einem Besuch der Stadtpfarrkirche Ried/Innkreis; Führung: Dr. Lore Telsnig (67 Teilnehmer).
14. bis 19. Juni 1979: Exkursion in das Elsaß:
 1. Tag: Salzburg/Autobahn—Straßburg: Rundgang mit Münsterbesuch.
 2. Tag: Fahrt nach Hagenau/Haguenau, ehemalige Stauferresidenz: Besuch der St.-Georgs- und der St.-Nikolaus-Kirche, weiter nach Weißenburg/Wissembourg mit St.-Peter- und Pauls-Kirche, mit dem alten Benediktinerkloster/Kreuzgang aus dem 9. Jh. und Vorstadt Bruch. Auf dem Weg über St.-Johann-Kapelle/St. Jean nach Zabern/Saverne: Rohan-Schloß und Maursmünster/Marmoutier und zurück nach Straßburg: hier nachmittags Besuch des Rohan-Schlusses.
 3. Tag: Vormittags Sehenswürdigkeiten-Rundgang in Straßburg und Fahrt nach Molsheim: Jesuitenkirche und Stadtplatz—Rosheim: romanische Kirche und ältestes Haus im Elsaß — Oberehnheim/Obernai als Geburtsort der hl. Odilie und Fahrt auf den Odilienberg zu der Heidenmauer, dann nach Andlau: Richardskirche, und zurück nach Straßburg.
 4. Tag: Fahrt von Straßburg nach Schlettstadt/Sélestat mit Besuch der Dideskirche und des Georgsmünsters. Weiter auf der Weinstraße nach Reichenweier/Riquewihr, das zu Fuß durchwandert wird. Dann nach Kaysersberg, wo Albert Schweitzer geboren wurde, und schließlich nach Colmar: Besuch des Museums Unterlinden mit dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald, des St.-Martin-Domes und der Dominikanerkirche, in der das Bild „Maria im Rosenhag“ von Martin Schongauer zu sehen ist.
 5. Tag: Fahrt von Colmar nach Ruffach/Rouffach: Rathaus und

Kornhalle, und über Gebweiler/Guebwiller nach Murbach, wo nur mehr die beiden Türme und der Ostchor der ehemaligen Abteikirche zu sehen sind. Weiter nach Thann, wo der schönste Kirchturm des Elsaß und die schönste spätgotische Kirche zu sehen sind. Über Neubreisbach/Neufbrisach, das als von Ludwig XIV. erbaute Festungsstadt vollkommen erhalten ist, und über den Rhein geht es nach Freiburg im Breisgau.

6. Tag: Rundgang in Freiburg: Besuch des Münsters. Rückfahrt über Donaueschingen—Sigmaringen nach Salzburg.

Führung: Univ.-Prof. Dr. Hans Wagner und Frau Dr. Lore Telsnig (55 Teilnehmer).

29. Juni 1979: Dommuseum, Diözesan-Ausstellung „Hl. Johannes von Nepomuk“; Führung durch Prälat Dr. Johannes Neuhardt (45 Teilnehmer).

29. und 30. September 1979: Exkursion nach Regensburg zum Besuch der Ausstellung „1800 Jahre Castra Regina — Regensburg zur Römerzeit“.

1. Tag: Führung in den „Ausgrabungen im Niedermünster“, in der Allerheiligenkapelle und im Kreuzgang des Domes; nachmittags im Dom, in der Kirche St. Stephan und in der Ausstellung „Goldschmiedekunst“ im Domschatzmuseum.

2. Tag: Führung im Reichstagsmuseum im Alten Rathaus mit kurfürstlichem Beratungszimmer, in der Jubiläumsausstellung im Museum der Stadt Regensburg und schließlich noch Besuch der Schottenkirche St. Jakob.

Wenn eine offizielle Führung nicht vorgesehen war, erfolgte diese durch Frau Dr. Lore Telsnig (58 Teilnehmer).

13. Oktober 1979: Exkursion nach Wiener Neustadt zum Besuch der Ausstellung „Die Zeit der frühen Habsburger“ im Dom und in St. Peter an der Sperre mit Führung in der St.-Georgs-Kirche sowie mit Besichtigung der Wappenwand in der Militäarakademie. Führung: Univ.-Prof. Dr. Hans Wagner und Frau Dr. Lore Telsnig (43 Teilnehmer).

V. Vereinsleitung

(nach dem Stand vom 1. Jänner 1980)

Vorstand: W a g n e r Hans, Dr., Universitätsprofessor.

Vorstand-Stellvertreter: C o n r a d Kurt, Dr., Wirkl. Hofrat.

Schriftführer: S p a t z e n e g g e r Hans, Dr., Konsistorialarchivar.

Schriftführer-Stellvertreter: B e r g t h a l l e r Alfons, Rechnungsdirektor i. R.

Verwalter: W e i n k a m e r Kurt, Dr., Diplomkaufmann.

Schriftleiter: Der Vorstand, D o p s c h Heinz, Dr., Universitätsdozent, und H e i n i s c h Reinhard, Dr., Universitätsdozent.

Weitere Ausschußmitglieder: F u h r m a n n Franz, Dr., Universitätsprofessor; H e r m a n n P. Friedrich OSB, DDr., Universitätsprofessor; L e n d l Egon, Dr., Universitätsprofessor; M o ÿ Johannes Graf, Dr. Dr. h. c.; M ü l l e r Guido, Dr., Universitätsprofessor; P e n n i n g e r Ernst, Dr. h. c., Ing., Kustos des Halleiner Keltenmuseums; P r o d i n g e r Friederike, Dr., Senatsrat, Direktor i. R. des Museums C. A.; S c h l e g e l Walter, Dipl.-Ing., Landeskonservator; T e l s n i g Lore, Dr.; Z a i s b e r g e r Friederike, Dr., Oberarchivrat.

Rechnungsprüfer: B a r t e l t Josef, Diplomkaufmann, Direktor i. R.; M a r k l Erwin, Kommerzialrat, Kaufmann.

Gesellschaftsnachrichten

FÜR DAS VEREINSJAHR 1979/80

I. Mitgliederbewegung

A) Statistik

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1980:

Ordentliche Mitglieder

Stadt Salzburg	788
Land Salzburg	307
Österreich	137
Ausland	112

Zusammen: 1344 ordentliche Mitglieder, 7 Ehrenmitglieder, 2 korrespondierende Mitglieder.

EHRENMITGLIEDER:

Dr. Otto Brunner, Universitätsprofessor, Hamburg
 Dr. Karl Fiala, Schulrat, Hauptschuldirektor i. R., Salzburg
 Dr. Erich Seefeldner, Landesschulinspektor i. R., Hofrat,
 Salzburg
 Dr. Richard Wolfram, Universitätsprofessor, Wien
 Dr. Dr. h. c. Johannes Graf Moÿ, Anif bei Salzburg
 Dr. Hermann Vettters, Universitätsprofessor, Wien
 Alfons Bergthaller, Rechnungsdirektor i. R., Salzburg

KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER:

Michael Dengg, Schriftsteller, Salzburg
 Dr. Ing. Ernst Penninger, Kustos des Keltenmuseums in Hallein

B) Neu eingetretene Mitglieder im Kalenderjahr 1980

Alpenverlag, Salzburg
 Auer Matthäus, Salzburg
 Bauer Werner, Dr., Wien
 Baumgartner Karoline, Salzburg
 Behmer Herta, Dipl.-Bibl., Salzburg
 Bärsch Herbert Nachf., Buchhändler, Frankfurt/Main
 Czihak Gerhard, Dr., Univ.-Prof., Salzburg
 Fremery Natalia, Freilassing (BRD)
 Frischenschlager Hartmut, Dipl.-Ing., Salzburg

G e h r m a n n Karl Heinz, Dr., Berchtesgaden (BRD)
G e r i c h Claudius, Dr., Salzburg
G e r s t n e r Roland, Dr., Schwarzach i. Pg.
G r i l l i c h Egbert, Salzburg
G s e n g e r Eva, Anif bei Salzburg
H e r z o g Margarethe, Salzburg
H o f s t e t t e r Hans, Salzburg
H u b e r Gerhard, Dr., Salzburg
K ö h l e r Horst, Dipl.-Vw., Salzburg
K o n d l e r Annemarie, Salzburg
K o n d l e r Heinz, Salzburg
K r a c h l e r Rudolf, Mag., Wien
K r a m m l Peter, Salzburg
K r i m m Norbert, Dipl.-Ing., Salzburg
K r ö n Magda, Mag., Salzburg
M ä r z Stephan, Dr., Salzburg
M a y r h o f e r Theodorich, Mag., Linz
M e i n d l Gottfried, Salzburg
M e s s m e r Herwig, St. Johann i. Pg.
M e y e r Wolfgang, Müllendorf/Burgenland
M ö s l Friedrich, Salzburg
M u l i t z e r Gabriele, Salzburg
M ü l l e r Elfriede, Salzburg
M ü l l e r Johann, Salzburg
P f l a n z e r Egon, Salzburg
P i l z Margit, Salzburg
P o m p e r Ivo, Salzburg
P o t o t s c h n i g Franz, Dr., Univ.-Prof., Salzburg
R a i n e r Adalbert, Salzburg
R a t z Maria, Mag., Salzburg
R e i s c h l Bartl, Wals bei Salzburg
R i n n e r t h a l e r Alfred, Dr., Salzburg
R o h r e r Günther, Salzburg
S a n d e r Anna, Salzburg
S e n n h a u s e r Hans Rudolf, Dr., Univ.-Prof., Zurzach (Schweiz)
S a l z b u r g e r H e i m a t p f l e g e , Salzburg
S c h a c h i n g e r Siegmund, Salzburg
S c h e i b l b r a n d n e r Georg, Salzburg
S c h e m p f Herbert, Korntal (BRD)
S c h ö n b e c k Victor, General i. R., Salzburg
S c h w e i g h o f e r Günther, Anif bei Salzburg
S t a r z e r Karl Ludwig, Anif bei Salzburg
S t ö l l i n g e r Maria, Hallein
T e l s n i g Elisabeth, Dr., Salzburg
W e i s Bernhard, Salzburg

Wind Peter, Dr., Salzburg
 Winkelhofer Bernhard, Salzburg
 Winkelhofer Konrad, Salzburg
 Witonsky Maria, Salzburg

II. Totentafel 1980

Brandauer Kuno, Regierungsrat, Rechnungsdirektor, Dienststellenleiter im Amt der Salzburger Landesregierung. Geb. am 27. 5. 1895 in Salzburg, gest. am 17. 4. 1980 ebenda (Mitglied seit 1919, korrespondierendes Mitglied seit 1960). Der knapp vor Vollendung seines 85. Lebensjahres verstorbene Nestor der Salzburger Heimat- und Brauchtumpflege, Kuno Brandauer¹⁾, hat als Gründer des Salzburger Heimatwerkes sowie des Landesverbandes der Heimatvereine²⁾, der Blasmusikkapellen und historischen Schützenkompanien³⁾, aber auch als langjähriger erster Leiter der Dienststelle für Heimatpflege beim Amt der Salzburger Landesregierung maßgeblichen Anteil gehabt und Einfluß genommen auf Erhaltung und Wiederbelebung heimischen Brauchtums. Kuno Brandauer wurde in Hellbrunn als Sohn des dortigen Schloßwirtes Leopold Brandauer geboren. Seine Ahnen, die sich zumindest bis 1590 nach St. Jakob am Thurn und Puch zurück-

1) Am 26. 4. 1980 nahmen Regierungsvertreter von Stadt und Land gemeinsam mit seinen zahlreichen Freunden Abschied von Kuno Brandauer bei einer Trauerfeier in der Salzburger Residenz.

Sh.: Anonymus, Ein Leben für Heimat und Brauchtum (Salzburger Nachrichten, Jg. 36, Salzburg 1980, 3. Mai, S. 9). R(otraud) A(cker), In memoriam Kuno Brandauer (Salzburger Museums-Blätter, Jg. 42, Salzburg 1981, Nr. 1, S. 8). Harald Dengg, Kuno Brandauer und die Salzburger Heimatpflege (Salzburger Heimatpflege. Berichte, Mitteilungen, Brauchtumskalender, Jg. 1, Salzburg 1977, H. 1, S. 12—13). Ders., Abschied von Kuno Brandauer (ebd., Jg. 4, Salzburg 1980, H. 2, S. 9—14). Michael Martischnig, Kuno Brandauer † (Volkskunde in Österreich, Jg. 15, Wien 1980, Fg. 5, S. 30). Ders., 60 Jahre Heimat- und Brauchtumpflege im Lande Salzburg. Zum Gedenken an Reg.-Rat a. D. Kuno Brandauer (Der fröhliche Kreis, Jg. 30, Graz 1980, H. 3, S. 90—94).

2) Kuno Brandauer (in der Folge K. B.), 50 Jahre Salzburger Heimatvereinigungen. In: Land Salzburg, Hg., 30 Jahre Salzburger Heimatpflege. Salzburg 1976, S. 10—11.

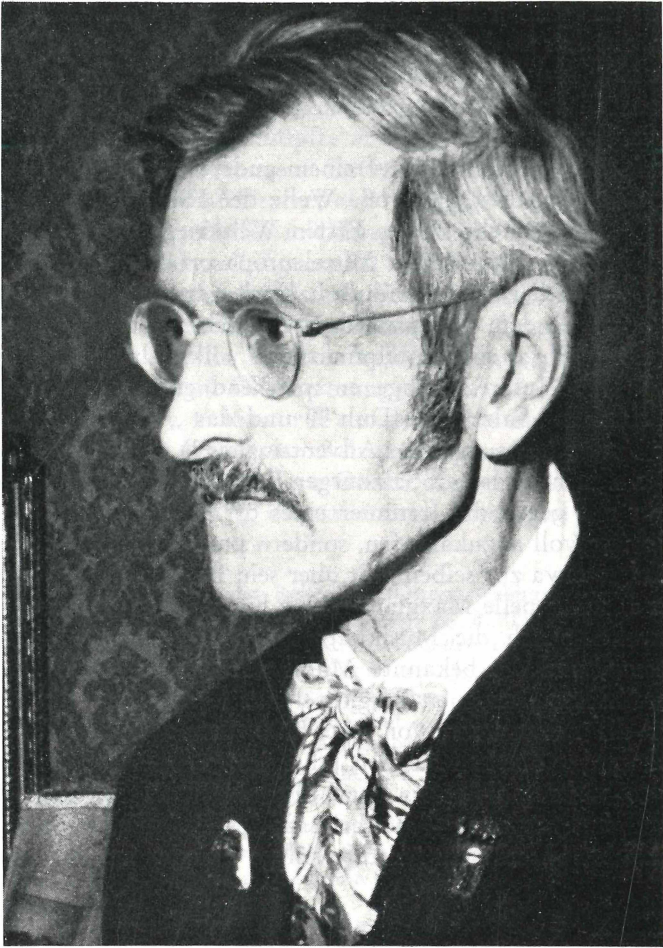
3) K. B., Beitrag zur Salzburger Schützentracht (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 8, Salzburg 1926, Nr. 18, S. 1). K. B., Aus der Geschichte einer salzburgischen Bauernschützen-Vereinigung (Salzburger Chronik, Jg. 62, Salzburg 1926, Nr. 100, S. 2—3). K. B., Salzburger Schützenbräuche. Der Loferer Zieler (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 19, Salzburg 1937, Nr. 10, S. 76—77). K. B., Alte Uniformen — neuer Schützengeist (Salzburger Zeitung, Jg. 2, Salzburg 1943, Nr. 306, S. 3). K. B., Wiederauferstehung der Struber-Schützen (Heimat und Volk. Zeitschrift f. Tracht, Volkskunst, Sitte und Brauch. Jg. 3, Graz 1950, Nr. 11, S. 7).

verfolgen lassen, zog es in den nachrückenden Generationen über Elsbethen und Leopoldskron immer weiter in die Stadt, wo sie teils in städtische Dienste traten. In seinem Vaterhaus⁴⁾ war es auch, wo er nach dem Besuch der Volksschule in Morzg während seiner Gymnasialzeit am k. k. Staatsgymnasium die ersten Anregungen erhielt, sich mit volkskulturellen Themen zu beschäftigen, war doch sein Vater, Mitbegründer des Edelweißklubs, der Alpinia, Förderer des Salzburger Museumsvereines und der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde auch Mitglied eines Sonderausschusses des Salzburger Landtages, der ab 1910 u. a. die Wiederbelebung der Tracht in Hinblick auf die 1916 zu feiernde hundertjährige Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich in die Wege leiten sollte⁵⁾; dies zu einer Zeit, in der trachtenähnliche Bekleidung zu tragen undenkbar war⁶⁾, in der angesichts des täglichen Überlebenskampfes nur wenige von der Bedeutung volkskultureller Überlieferung überzeugt waren, in der zahlreiche Volksbräuche nicht mehr ausgeübt wurden, in der Volksliedsingen außergewöhnliche Ereignisse waren und in der vom einstigen Formenreichtum der Salzburger Volkstänze nur noch wenig zu finden war. Auch war der Einfluß des oberbayerischen Schuh-

4) Doris Esser, Hundert Jahre die Treue gehalten (Salzburger Volksblatt, Jubiläumsausgabe 1870—1970. Salzburg 1970, Fg. 228a, S. XXVIII—XXIX).

5) Nachdem die Abgeordneten Hueber, Scheibl, Stölzel und Genossen am 14. 10. 1910 einen Antrag betreffend „Förderung und Hebung der Salzburger Eigenart in Tracht, Sitten und Gebräuchen“ in den Landtag eingebracht hatten, wurde am 4. 1. 1911 eine Enquete dazu gehalten und folgender Ausschuß unter dem Vorsitz von Schulrat Karl Adrian gewählt: Gastwirt Brandauer, Ld.-Komm. Buchstätter, kaiserl. Rat Geppert, Komm.-Rat Neubauer, Prof. Nowak, Bez.-Komm. Pachmann, Abg. Scheibl, Bar. Thienen; für den Pinzgau Obering. Gaßner, Lodenfabr. Höttl; für den Pongau Graf Galen, Abg. Lackner, Postmeister Kohlmayr, Pfarrer Reiter, Hutmacher Zapf; für den Lungau Bäckermeister Biggl, Abg. Lettmayer. Es wurden Unterausschüsse geschaffen zur „Erhaltung und Schaffung der Volkstracht“, zur „Förderung und Hebung der Salzburger Eigenart in Sitte und Gebräuchen“, für „Gewerbe“ sowie ein eigener Damenausschuß zur „Erhaltung und Schaffung der Volkstracht“. — Die in der Folge erschienenen Berichte als Bestandsaufnahme der damaligen volkskulturellen Erscheinungen enthalten höchst interessantes, der Volkskunde bislang noch unbekannt gebliebenes Material: u. a. Nr. 150/L. T. 1911/12 mit Beilage A bis D mit 22 Seiten; ad 150/L. T. 1911/12 mit 2 Seiten; Nr. 95/L. T. 1913 mit Beilage A mit 16 Seiten; Nr. 98/L. T. 1913 mit Beilage A bis F mit 24 Seiten; Nr. 325/L. T. 1922/23 mit 4 Seiten.

6) „Als Schüler der vorletzten Klasse des k. k. Staatsgymnasiums Salzburg hielt ich in den vorgeschriebenen freien Redeübungen 1912 einen Kurzvortrag: ‚Ist es möglich, die Salzburger Tracht zu erneuern?‘ Bei der Beurteilung dieses für ihn gar nicht zuständigen ‚Vortrages‘ sagte mir der Griechischprofessor: ‚Das Gymnasium ist wohl etwas anderes als eine Fortbildungsstätte für ländliche Schneidermeister . . .‘“ (K. B., Trachtenblüte, Erstarrung und Erneuerung. [Der Schöffmann. Zeitschrift f. Heimat, Brauchtum u. Volk. 4. Jg., Oberndorf 1969, Nr. 1, S. 13]).



plattler-Ideals⁷⁾ mit all seinen Folgeerscheinungen in den zwanziger Jahren nicht zuletzt wegen der geographischen Nähe übermächtig spürbar.

Nach der Matura 1914 aushilfsweise als Privatlehrer am Obertauern tätig und durch die Kriegswirren am Archäologiestudium gehindert, trat er im Jahre 1916 in den Verwaltungsdienst des Landes ein und war vorerst verschiedenen Referaten zugeteilt, bis er in die Landesbuchhaltung, später in der Finanzabteilung mit großer Sachkenntnis tätig wurde. Am Rupertitag des Jahres

7) Gerhard *Maier*, Miesbach, Wiege der Trachtenbewegung. Ein Stück Kulturgeschichte des Miesbacher Oberlandes. Miesbach 1976.

1921 heiratete er in St. Florian die Salzburgerin Anna Oberhauser, die ihm in der Folge fünf Kinder schenkte. Als Rechnungsdirektor und Dienststellenleiter beendete er 1960 seine 45jährige Dienstzeit mit dem im gleichen Jahr verliehenen Titel eines Regierungsrates.

Doch sein Anliegen lag auf einem anderen Gebiet: Zu Hilfe kamen ihm zunächst die große Welle der Heimatbegeisterung, die mit den Heimkehrern des Ersten Weltkrieges die Menschen des ganzen deutschsprachigen Mitteleuropa erfaßte und andererseits sein väterlicher Freund Schulrat Karl Adrian⁸⁾. In diesen ersten Jahren nach dem Krieg wurde der Verein für Heimatschutz und Denkmalpflege ein Mittelpunkt der volkskulturellen Beziehungen. Ihrer Interessenslage entsprechend gelang Brandauer und Adrian die „Salzburger Dult“⁹⁾ und das „Weihnachtsblasen“¹⁰⁾ als Vorstufe des späteren Adventsingens¹¹⁾ wiederzubeleben und 1924 den historischen Salzburger Kürfertanz¹²⁾ zu erneuern. Um nicht nur gegen die Irrtümer eines oft fehlgeleiteten Idealismus wirkungsvoll anzukämpfen, sondern positive Beispiele zu setzen, erfolgte etwa zur selben Zeit über sein Bestreben die Einkleidung der Musikkapelle Maxglan in eine historische Flachgauer Tracht, gewandete sich die Musikkapelle St. Johann in Alt-Pongauer Fassung, und die bekannte Mühlbacher Holzmusik¹³⁾ legte sich überlieferte Pongauer Bergkittel zu. Damit war die Richtung für die Ausstattung von über 200 Vereinigungen des Landes Salzburg in den kommenden Jahrzehnten gewiesen.

Daß Salzburg als erstes Land Österreichs offiziell den Weg der Trachtenerneuerung¹⁴⁾ beschritt und schlechthin zu einem vorbildlichen Land der Trachtenpflege wurde, ist das Verdienst

8) K. B., Schulrat Karl Adrian gestorben (Heimat und Volk, Jg. 2, Graz 1949, Fg. 12, S. 4).

9) Karl Adrian, Die Salzburger Dult. Salzburg 1927.

10) K. B., Unsere Turmbläser. Vorläufer und Nachfahren (Salzburger Volksbildung, Salzburg 1968, Fg. 29, S. 67—68).

11) Tobi Reiser, Salzburger Adventsingens. Salzburg 1976.

12) K. B., Der Kürfertanz — eine Pfingstüberraschung (Salzburger Volksblatt, Salzburg 1932, Nr. 105, S. 5). K. K., Der Alt-Salzburger Bindertanz (Die Salzburger Wirtschaft, Salzburg 1970, Nr. 17, S. 15—16). K. B., Der Salzburger Bindertanz. In: 50 Jahre Salzburger Dult und Feier des 50jährigen Bestandsjubiläums der Salzburger Bindertanzgruppe. Festschrift. Salzburg 1974, S. 10—11).

13) K. B., Die Mühlbacher Holzmusik-Kapelle (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 15, Salzburg 1933, Nr. 7, S. 50—51). K. B., Die Mühlbacher Holzmusikkapelle (Der fröhliche Kreis, Jg. 19/20, Graz 1968/69, H. 3/1, S. 6).

14) K. B., Tracht und Modekleidung (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 17, Salzburg 1935, Nr. 5, S. 35—36). K. B., Von unserer Arbeit in der Trachtenpflege (ebd., Jg. 18, Salzburg 1936, Nr. 6, S. 43—44). K. B., Praktische Trachtenpflege (Heimat und Volk, Jg. 2, Graz 1949, Fg. 1, S. 3—4).

Brandauers, der in sich den wissenschaftlichen Theoretiker¹⁵⁾ wie den unermüdlchen Organisator vereinte. Es ist ihm gelungen, durch eine behutsame Trachtenerneuerung Stilelemente der ländlichen Bekleidungsformen auch für den modernen Menschen tragbar zu machen. Dazu schöpfte er aus der farbenfrohen Zeit des Rokoko seine Anregungen, insbesondere für die Vorlage zur weiblichen Landschaftstracht; also nicht die Fortsetzung der biedermeierlichen Ausläufer mit ihren letzten, vorzugsweise dunklen Farbzusammenstellungen und schweren Stoffen, sondern die Abbildungen der salzburgischen Standes- und Ortstrachten um 1780 in der sogenannten Kuenburgschen Trachtenbildersammlung¹⁶⁾ boten für die Trachtenforschung und -pflege außer den örtlich bestehenden Überlieferungen eine einzigartige Grundlage¹⁷⁾. Im Jahre 1935 wurde auf Initiative des damaligen Landeshauptmannes Dr. Franz Rehrl und gestaltet von Brandauer vom Salzburger Landtag ein Gesetz über die „Landestracht für Männer“ beschlossen¹⁸⁾, das 1936 noch durch eine Vorschrift für

15) K. B., Zur Geschichte des Reifrockes (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 8, Salzburg 1926, Nr. 2, S. 5—6). K. B., Lungauer Tracht (ebd., Jg. 20, Salzburg 1938, Nr. 7, S. 51). K. B., Von der Tracht des Salzburgischen Nachbarn (Schönere Heimat. Erbe und Gegenwart. Jg. 34, München 1938, H. 3, S. 58—61). K. B., Die Zederhauser Prang (Heimat und Volk, Jg. 3, Graz 1950, Nr. 9, S. 6). K. B., Von der Fischer-Livrey und sonstigen Rechten. In: Das Lieferinger Heimatbuch. Salzburg 1957, S. 144—149. K. B., Die Trachten des Landes (Alpen-Journal, Salzburg 1953, Juli, 4 Seiten). K. B., Allerhand Trachten-Sprüche aus dem Salzburger Land (Der Schöffmann, Jg. 4, Oberndorf 1969, Nr. 1, S. 15).

16) Michael *Martischnig*, Zur Ausstellung „Trachten einst und jetzt“ in Salzburg. Eine Anregung (Österr. Zeitschrift f. Volkskunde, N. S. XXXIV/83, Wien 1980, H. 1, S. 28—35, bes. Anm. 13 mit Aufzählung des bislang publizierten Materials).

17) K. B., Tag der Blasmusik, Tag der Tracht! (Salzburger Volksblatt, Jg. 83, Salzburg 1960, Fg. 182, S. 24.) K. B., Salzburger Tracht. In: Josef *Kaut*, Hg., Salzburg von A bis Z. Salzburg 1954, S. 262—265. K. B., Halleiner Strümpf und Halleiner Tanz. In: Sepp *Kaufmann*, Hg., Halleiner Heimatbuch. Leoben 1954, S. 56—58.

18) Salzburger Landesregierung vom 2. Juli 1935, Zl. 3227 / Präs. mit dem Landesgesetz 1925, LGBl. 88 vom 14. 9. 1935 und der Kundmachung vom 28. 2. 1936, Art. 42. Der Landtag hatte folgende Kleidung dekretiert: Rock und Hose aus mittelgrauem Loden mit grünen Vorstößen, Weste aus tannengrünem Tuch, Mantel mit grauem Försterkragen und Lamberghut mit Gems-, Hirsch- oder Dachsbart, dazu weißes Hemd mit Umlegkragen und rotgemusterter Selbstbinder. Für den Landeshauptmann bestimmte das Gesetz die Landestracht zur Dienstkleidung. Von den Bürgern sollte er sich durch goldene, geflochtene Achselschnur unterscheiden; die anderen Landespolitiker waren durch eine Schulerspange an ihren Rücken ausgezeichnet. Wer sich als normal Sterblicher diese Politikeruniform anmaßte, mußte mit einer Geldstrafe rechnen. — Welche Bedeutung dieser offiziellen Bekleidung zukam, wird etwa in folgendem deutlich: „Der Antisemitismus der Nationalsozialisten begann in Salzburg skurril-harmlos, etwa wenn den Juden verboten wurde, die Landestracht, Dirndl und Lederhose, zu tragen.“ (Ernst *Hanisch*, 1938

die Form des Überrockes ergänzt wurde. Im Jahre 1935 erschien auch die in ganz Österreich erste Landestrachten-Mappe von ihm¹⁹⁾, die 1943²⁰⁾ neu in mehrere Teile gefaßt und 1964²¹⁾ vorbildlich herausgegeben wurde von einem Autorenteam, dem Brandauer selbstverständlich wieder angehörte.

Schon Mitte der zwanziger Jahre hatte sich für den Dreißigjährigen in der Wiederbelebung des Tanzes der Prangerstutzenschützen von St. Jakob am Thurn, kurz Jakobischützen²²⁾ genannt, ein gangbarer Weg für die Erneuerung alten Brauchtums angekündigt. Heute zählt dieses „Experiment“ von 1925/26 zu den erfolgreichsten Innovationen von Brauchtum, denn es ist den Ausübenden in keiner Weise mehr bewußt, daß die Tradition einmal schon völlig abgerissen war — aus Pflege ist ein echtes, unreflektiertes Brauchtum geworden²³⁾.

Derartige Innovationen²⁴⁾ gelangen Kuno Brandauer in der Folge

in Salzburg. [Mitt. d. Ges. f. Sbg. Landeskunde, Jg. 118, Salzburg 1979, S. 305]). Erst im Jahre 1975 wurden vom Landtag diese Bestimmungen aufgehoben.

19) Die Belebung der historischen bäuerlichen sowie bürgerlichen Trachten ging im Lande Salzburg in drei Wellen vor sich, die durch das Erscheinen von den drei Trachtenmappen markiert sind. — Landesverband der Trachten-Vereine, historischen Schützenvereine und Musik-Kapellen in Salzburg, Hg., Salzburger Landes-Trachten. Salzburg 1935, 12 Seiten, 28 Farbtafeln, von Ignaz Cevela.

20) K. B. und Gertrud Pesendorfer, Unsere Tracht. Gau Salzburg: Pongau. Potsdam 1943, 12 Seiten Text, 2 Schnittmusterbogen, 2 Farbtafeln von Gretl Karasek. Dies., Unsere Tracht. Gau Salzburg: Pinzgau. Potsdam 1943, 12 Seiten Text, 2 Schnittmusterbogen, 2 Farbtafeln von Gretl Karasek. Dies., Unsere Tracht. Gau Salzburg: Lungau. Potsdam 1943, 12 Seiten Text, 2 Schnittmusterbogen, 2 Farbtafeln von Gretl Karasek. Dies., Unsere Tracht. Gau Salzburg: Flachgau. Potsdam 1943, 12 Seiten Text, 2 Schnittmusterbogen, 2 Farbtafeln von Gretl Karasek. — Es sollten noch zwei weitere Mappen für den Tennengau wie für das salzburgische Salzkammergut folgen, die auch schon fertiggestellt vorlagen, doch durch die Kriegsereignisse nicht mehr gedruckt werden konnten; sh. K. B., Aus der Salzburger Trachtenmappe (Salzburger Zeitung. Salzburg 1944, 24. Jänner, S. 3).

21) Handelskammer Salzburg, Hg., Salzburger Trachtenmappe. Salzburg 1964, 1977², 26 Seiten Textbeilage, 2 Schnittmusterbogen, 13 Farbtafeln von Gretl Karasek. Mitarbeiter dabei waren: K. B., J. Durnig, E. Markel, G. Max, F. Prodingner, W. Resch, T. Reiser und R. Weilharter. Eine erweiterte, 3. Auflage ist in Vorbereitung.

22) „Die Salzburgerische Trachtenbewegung schreitet immer mehr vorwärts. Die 26 Mann der Prangerstutzen-Schützen in St. Jakob sind... in die historische Flachgauer Tracht eingekleidet. Referendar Kuno Brandauer richtete Ansprache...“ (Österr. Gebirgs- und Volkstrachten-Zeitung, Jg. 8, Salzburg 1926, Nr. 1, S. 4). Sh. auch: K. B., Jakobitag am Thurn (Salzburger Volksblatt, Jg. 63, Salzburg 1933, Nr. 172, S. 5).

23) K. B., Über die volkskundlichen Grundlagen der Erneuerung historischer salzburgischer Brauchtänze (Der fröhliche Kreis, Jg. 23, Graz 1973, H. 1, S. 11 bis 17).

24) So wurden etwa 40 (!) Schützen-Korporationen unter Brandauer neu gegründet. Sh. dazu: Harald Dengg, RR Kuno Brandauer gestorben (Unser Brauch.

noch zahlreiche andere, etwa das Kranzlstechen der Irrsdorfer Leonhardiritter²⁵⁾, das Aperschnalzen²⁶⁾ in Wettkämpfen der Passen des Flachgaves und des Rupertiwinkels, die Belebung der Perchtenläufe²⁷⁾ im Pongau und der Tresterer²⁸⁾ im Pinzgau mit neuen Impulsen. Auch dem wichtigen Kapitel des Volkssportes hat sich Brandauer gewidmet und regelmäßige Ranggler-, Eisschützen-²⁹⁾ und Armbrustschützen-Treffen³⁰⁾ eingeführt; letztere zuerst in St. Johann im Pongau und dann am Mönchsberg. Vorbilder aus dem Salzkammergut standen Pate bei der Einführung des Glöcklerlaufes³¹⁾ mit beleuchteten Kappen zu Füßen des Gaisberges. Bendschlitten-Fahrten konnte er am Eis des Zeller Sees erfolgreich einführen. Gleichfalls im Jahreslauf als selbstverständlich erscheint heute der vorweihnachtliche Termin des Wilde-Jagd-Laufens³²⁾ im Weichbild des Untersberges, ein Umzugsbrauch, der auf rein mythische, letztlich vorhistorische Vorstellungen gründet. Auch das komplizierten Regeln gehorchende Lungauer Preberschießen über die Wasserfläche des

Zeitschrift d. Bundes d. Heimat- u. Trachtenverbände Österreichs, 3. Jg., Leoben 1980, Nr. 6, S. 7).

25) K. B., Der Leonhardiritt zu Irrsdorf (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 19, Salzburg 1937, Nr. 12, S. 90—92). K. B., Kranzleit-Tag in Irrsdorf (Heimat und Volk. Jg. 2, Graz 1949, Fg. 9, S. 6—7).

26) K. B., Aperschnalzen (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 7, Salzburg 1925, Nr. 15, S. 1). K. B., Das Aperschnalzer-Treffen in Maxglan (ebd., Jg. 20, Salzburg 1938, Nr. 3, S. 21—22). K. B., Das Aperschnalzen (Salzburger Zeitung, 2. Jg., Salzburg 1943, Nr. 14, S. 3; Nr. 47, S. 4; Nr. 64, S. 3).

27) K. B., Die Perchten kommen (Salzburger Chronik, Jg. 67, Salzburg 1931, Nr. 165, S. 3—4). K. B., Die Perchten (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 14, Salzburg 1932, Nr. 7, S. 49—51). K. B., Perchtenlauf im Pongau (ebd., Jg. 21, Salzburg 1939, Nr. 1, S. 2—3 u. 5; Nr. 2, S. 11—13). K. B., Der Perchentag im Gasteinertal (Wochenblatt d. Landesbauernschaft Alpenland, 3. Jg., Salzburg 1940, Fg. 2, S. 24—25). K. B., Um den großen Perchentag. In: Erich Griessenböck, Hg., Perlen aus Österreich. Wien 1959, S. 11—19.

28) K. B., Der Pinzgauer Perchentanz. (Salzburger Chronik, Jg. 63, Salzburg 1927, Nr. 47, S. 2).

29) K. B., Über das Eisschießen (Salzburger Volksblatt, Jg. 61, Salzburg 1931, Nr. 25, S. 5).

30) K. B., Vom Armbrustschießen (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 19, Salzburg 1937, Nr. 2, S. 10—12). K. B., Das Bischofshofner Stachelschießen (ebd., Jg. 19, Salzburg 1937, Nr. 9, S. 72). K. B., Unsere Armbrustschützen (ebd., Jg. 20, Salzburg 1938, Nr. 7, S. 54). K. B., Vom Armbrustschießen (Mitteilungsbl. Salzburger Heimatwerk, Jg. 1, Salzburg 1943, Fg. 4, S. 22—24). K. B., Unser Stachelschießen — ein alpenländischer Brauch (Heimat und Volk, Jg. 2, Graz 1949, Nr. 11, S. 2—4; Nr. 12, S. 3—4; Jg. 3, Graz 1950, Nr. 1, S. 3—4). K. B., Unsere Stachelschützen (Salzburger Volksbildung, Salzburg 1966, 24. Fg., S. 75—79).

31) K. B., Bei den Aberseer Glöcklern (Salzburger Zeitung, 3. Jg., Salzburg 1944, Nr. 7, S. 4).

32) K. B., Das Wilde-Jagd-Laufen. Gedanken um eine „Wiederbelebung“ (Salzburger Volksbildung, Salzburg 1964, Fg. 20, S. 66—68).

gleichnamigen Sees konnte er gemeinsam mit Adrian zu neuem Leben erwecken.

Da der Verstorbene die Heimatpflege als ein umfassendes Anliegen ansah und sich nicht auf einzelne Teilgebiete beschränkte, wurde er auch auf den Gebieten Volksmusik und Volkslied, aber auch Volkstanz tätig: Er ließ sich die Neubelebung verschiedener Zunfttänze und des im Jahre 1953 zuerst im Mirabellgarten, dann am Residenzplatz eingeführten und seither zur Eröffnungszereemonie der Salzburger Sommerfestspiele gehörenden Fackeltanzes³³⁾ gleichermaßen angelegen sein wie die Organisation des ersten österreichischen Volksliedersingens, das im Jahre 1932 von der damaligen RAVAG in St. Johann veranstaltet wurde³⁴⁾ und dem noch zahlreiche andere folgten³⁵⁾. Damals wurde auch das chromatische Hackbrett entwickelt³⁶⁾, das, von Tobi Reiser senior gefördert, seither zum charakteristischen Instrument Salzburger Volksmusikensembles wurde. Reiser und Brandauer waren es auch, die bereits vor dreißig Jahren die Salzburger zur Teilnahme an Volkstanzfesten aufgerufen haben, und so geht etwa das von der Arbeitsgemeinschaft für Volkstanz in der Salzburger Heimatpflege alljährlich durchgeführte Frühlingsvolkstanzfest im Salzburger Kongreßhaus auf ihre Initiative zurück.

Die freiwillige, private Arbeit Brandauers wurde 1942 erstmals durch Berufung als Leiter des von ihm mit T. Reiser gegründeten „Salzburger Heimatwerkes“ in einer eigenen volkskulturellen Abteilung der damaligen Landesverwaltung amtlich bestätigt. Hier konnte er neben der Geschäftsführung auch als Beauftragter für Tracht und Brauchtum³⁷⁾ nun systematisch Volkstanz, -lied,

33) Ilka Peter, Der Salzburger Fackeltanz. Zur Geschichte eines Tanzes, Salzburg 1979.

34) K. B., Volksliedwettsingen in St. Johann i. P. (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, Jg. 14, Salzburg 1932, Nr. 6, S. 42; Nr. 8, S. 58; Nr. 9, S. 67). Vgl. dazu: Franz J. Grieshofer, Die Erinnerungsgaben der RAVAG-Volksliedersingen. In: Klaus Beitzl, Franz J. Grieshofer, Hg., Volksmusikinstrumente. Neuerwerbung der Sammlung Georg Kotek. Katalog der gleichnamigen Sonderausstellung, Wien 1979, S. 24—27.

35) U. a. K. B., Volkslied-Wettsingen in Salzburg (Salzburger Volksblatt, Jg. 64, Salzburg 1934, Fg. 202, S. 6—7). K. B., Rückblick auf St. Johann i. P. (Österr. Gebirgs- u. Volkstrachten-Zeitung, 17. Jg., Salzburg 1935, Nr. 10, S. 74—76). K. B., Das Volkslied-Wettsingen in Seekirchen (ebd., 18. Jg., Salzburg 1936, Nr. 6, S. 43 bis 44). K. B., Das Gollinger Volksliedsingen (ebd., Jg. 19, Salzburg 1937, Nr. 6, S. 43—44). K. B., Das Volkslied-Singen in Lofer (Salzburger Volksblatt, Jg. 67, Salzburg 1937, Fg. 227, S. 6). K. B., Das Volksliedersingen in Bischofshofen (Heimat und Volk, Jg. 3, Graz 1950, Nr. 5, S. 2; Nr. 6, S. 2).

36) Zum Unterschied ist das bis dahin verwendete Steirische Hackbrett mit Quintsteg diatonisch gestimmt und in nur 3 bis 4 Tonarten spielbar. Vgl. Michael Martischinig (Text), Elfriede Hanak (Fotos), Traditionelles Handwerk — Lebendige Volkskunst. Band Salzburg, Wien 1981, S. 165.

37) Salzburger Zeitung, Jg. 2, Salzburg 1943, Nr. 25, S. 4.

-musik, Mundartpflege und Laienspiel unterstützen und gab dazu auch zwei Jahre hindurch eine interessante Zeitschrift heraus³⁸).

Der Zweite Weltkrieg brachte aber dann eine Unterbrechung der Arbeit Kuno Brandauers; Außerdienststellung und Gefangenschaft folgten. Doch schon 1948 wurde die Idee einer volkskulturellen Beratungs- und Betreuungsstelle des Landes durch die Schaffung eines Referates für Heimatpflege im Amt der Salzburger Landesregierung ausgeführt, eine Einrichtung, die in dieser Form nur in Salzburg existiert, denn in den anderen Bundesländern kommt diese Aufgabe dem Kulturreferat zu. Während man das Salzburger Heimatwerk als Verkaufsstelle für Erzeugnisse der bäuerlichen Handwerkskunst Tobi Reiser anvertraute, wurde Brandauer erster Leiter jener Dienststelle. Gleichzeitig damit erweckte er den Landesverband der Salzburger Heimatvereinigungen zu neuem Leben, gründete im Jahre 1954 den Landesverband der Salzburger Musikkapellen, so daß er bald als Obmann beider Dachverbände etwa 350 (!) Vereinigungen vorstand. Zu dieser für ganz Österreich einmaligen personellen und organisatorischen Konstruktion hatte Adrian 1925/26 den Grundstein gelegt — Brandauer war Schriftführer und wurde bald Landesobmann —, als ihm die Gründung des „Landesverbandes der Salzburger Trachtenvereine“ als gemeinsamer Verbund aller entsprechenden Vereine gelang. Beweggrund dafür war, ihren Anliegen mehr Gewicht zu geben, zum anderen aber auch eine noch bessere Zusammenarbeit in Hinblick auf die Fortbildung, Beratung und Finanzierung zu erreichen.

Mit der Gestaltung von überregionalen Heimatfesten³⁹) gelang Brandauer, die Wertschätzung volkskultureller Erscheinungen in der breiten Öffentlichkeit zu heben und den in der Heimat- und Brauchtumpflege tätigen Menschen ein neues Selbstverständnis für ihr Wirken zu geben.

Eine Fülle von über zweihundert fachlichen und populärwissenschaftlichen Beiträgen in in- und ausländischen Zeitschriften und Zeitungen, aber auch in Heimatbüchern und Jubiläumsschriften umfaßt seine Bibliographie⁴⁰). Seiner vielseitigen Begabung ent-

38) Schon in den Jahren 1935 bis 1938 hatte er sich als Schriftleiter der Fachzeitschrift des Österr. Reichsverbandes der Trachtenvereine bewährt. Ab 1943: Mitteilungsblatt Salzburger Heimatwerk, Jg. 1, Salzburg 1943, Fg. 1 vom 1. Juli; erschien monatlich bis Jg. 2, Salzburg 1944, Fg. 4 vom 1. April.

39) Im Jahre 1943 mit Heimatwochen in den Gauen; 1948; 1969 und 1970. (K. B., Landestreffen 1970 in der Entwicklung und Geschlossenheit unserer heimatischen Gemeinschaften. In: Salzburger Landesfest der Salzburger Blaskapellen, historischen Schützenverbände, Gardien und Heimatvereinigungen. Salzburg 1970, S. 11—31.)

40) Separate Veröffentlichungen: K. B., gem. m. Aristide *Tschebull* (Fotos), Ostmark-Fibel. Trachten der Gaue der Ostmark. München 1940, 47 Seiten

sprechend hat er auch gerne Gedichte verfaßt⁴¹⁾. Zu vielen Publikationen lieferte er die historischen Unterlagen⁴²⁾ und konnte gleichfalls wertvolles Sammelgut an entsprechende museale Institutionen vermitteln⁴³⁾. In einer regen Vortragstätigkeit⁴⁴⁾ setzte er sich erfolgreich für seine vielfältigen Ziele ein. Nicht zuletzt kann verdienten Persönlichkeiten — nun umgekehrt — für vorbildliches Wirken um die Heimatpflege die nach ihm benannte Kuno-Brandauer-Medaille verliehen werden.

Auf Grund solch mannigfacher kultureller Aktivitäten konnte es nicht ausbleiben, daß ihm zahlreiche Auszeichnungen zuteil wurden, von denen angeführt werden sollen: 1969 das silberne Ehrenzeichen der Republik Österreich „in Würdigung der Verdienste für die Bewahrung und Pflege alten Brauchtums“, 1968 das silberne und 1975 das goldene Ehrenzeichen des Landes Salzburg, 1962 das Bürgerrecht, sodann das silberne Stadtsiegel sowie 1975 der Ring der Stadt Salzburg⁴⁵⁾, aber auch 1972 der goldene Ehrenring der Österreichischen Heimatwerke, das goldene Ehrenzeichen des Landesfremdenverkehrsverbandes, das goldene Ehrenzeichen des Landesverbandes der Heimatvereinigungen, Blasmusikkapellen und historischen Schützenvereine (Wallner-Medaille). Wissenschaftliche Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit wurde ihm durch die Berufung in mehrere Vorstände und Fachausschüsse zuteil wie auch in der Verleihung der Ehren-

(= Bruckmanns Fibelbücher 6). K. B., gem. m. Luise *Spannring* (Zeichnungen), Alt-Salzbürger Kostbarkeiten. Historische Salzburger Trachten des 18. Jahrhunderts. Salzburg 1973, Mappe mit 20 Bl. Seine vollständige Bibliographie soll in einer eigenen Gedenkschrift der neuen Reihe „Volkskundler aus Salzburg. Forscherpersönlichkeiten in Leben und Werk“ erscheinen; als Hinweis auf seine wichtigsten Veröffentlichungen werden im vorliegenden Nekrolog hauptsächlich Arbeiten von K. B. zitiert.

41) Wilhelm J. Steiner, Hg., Bemalte Bauerntruhe. Aus dem Schatzkästlein der Mundartdichtung. Bd. 2: Salzburg. Klagenfurt 1966, S. 45—47, mit Biographie.

42) Vgl. z. B. Karl Adrian, Schnalzbräuche im Salzburgerischen. In: Hanns Koren, Leopold Kretzenbacher, Hg., Volk und Heimat. Festschrift f. Viktor v. Geramb. Graz-Salzburg-Wien 1949, S. 246.

43) So konnte das Österr. Museum f. Volkskunde in Wien durch seine Vermittlung originale Trachtenbestände am 14. 12. 1913 mit Inv.-Nr. 33.104—33.128 u. 33.843—33.935 erwerben. Vgl. dazu: K. B. u. Kurth Frh. v. Wieser, Bemerkungen zur Mondseer und Thalgauer Tracht im 19. Jahrhundert (Wf. Zeitschrift f. Volkskunde, Jg. 44, Wien 1939, H. 2, S. 45—52).

44) So wurde er etwa in der Referentenliste des Salzburger Bildungswerkes unter den Themengruppen Brauchtumspflege, Trachtenkunde sowie Entwicklung und Aufgaben der Salzburger Heimatvereinigungen geführt. Vgl. auch Michael Martischinig, Bericht über das Seminar „Der authentische Tanz im Lande Salzburg“, Oberalm bei Hallein 1972 (Jahrbuch d. Österr. Volksliedwerkes, Bd. 21, Wien 1972, S. 122—128, bes. 124—125).

45) Anonymus, Große öffentliche Ehrungen für Kuno Brandauer. Stadt und Land zeichnen Nestor der Heimatpflege aus (Amtsblatt d. Landeshauptstadt Salzburg, 26 Jg., Salzburg 1975, Nr. 11, S. 7—8).

mitgliedschaften 1971 vom Salzburger Museumsverein, 1973 vom Salzburger Bildungswerk, von der Arbeitsgemeinschaft für Heimatsammlungen⁴⁶⁾ und von zahlreichen anderen Vereinigungen.

Unberechtigterweise hat man der Volkskunde oft den Vorwurf allzu großer Volkstümllichkeit gemacht und dabei übersehen, daß nach dem Nützlichkeitsprinzip eine Wissenschaft nicht allein Selbstzweck sein kann, sondern ihre Ergebnisse in den verschiedensten Bereichen auch anwendbar sein müssen. „Es hat, sieht man von Professor Viktor von Geramb⁴⁷⁾ ab, der mehr von wissenschaftlicher Seite für das Brauchleben eingetreten ist, weder vor noch nach Kuno Brandauer eine Persönlichkeit gegeben, die wirksamer für das Brauchleben eines ganzen Landes eingetreten wäre wie diese“⁴⁸⁾, geben die Versicherung, daß „Leistung und Name Kuno Brandauers in der Heimatgeschichte unvergänglich sein werden wie das Wirken des ehemaligen zweiten Landeshauptmannes und Volksfreundes Graf Lamberg!“⁴⁹⁾

M. Martischnig

Diesner Hildegard, geb. am 29. 3. 1908 in Schwaz, gest. am 22. 5. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1979).

Gasteiner Helmut, Architekt, geb. am 9. 1. 1909 in Bozen, gest. am 26. 4. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1978).

Gerke Gudrun, Professorswitwe, geb. am 22. 4. 1907 in Friedrichsbrunn, gest. am 27. 3. 1980 in Badgastein (Mitglied seit 1947).

Henikstein Hugo, Dr., geb. am 25. 3. 1910 in Göding/Mähren, gest. am 19. 7. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1976).

Hennermann Rudolf, Bäckermeister i. R., geb. am 30. 3. 1893 in Ostermiething, gest. am 20. 5. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1952).

Kaut Ida, Pensionistin, geb. am 6. 10. 1889 in Salzburg, gest. am 7. 8. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1965).

Krenn Ivo, Hoteldirektor i. R., geb. am 2. 7. 1898 in Fieberbrunn, gest. am 3. 10. 1980 in Haus im Ennstal (Mitglied seit 1952).

46) Er war tatkräftiger Helfer in ideeller wie materieller Hinsicht bei dem am 18. 10. 1953 in Mattsee gegründeten „Arbeitskreis für Heimatsammlungen“ im Salzburger Bildungswerk.

47) Viktor v. *Geramb* (* 24. 3. 1884 Deutschlandsberg, † 8. 1. 1958 Graz), ab 1931 Univ.-Prof. f. Volkskunde, Begründer und Leiter des Steirischen Volkskundemuseums in Graz 1913—1949. Vor allem Haus- und Trachtenforscher.

48) Ansprache von Mus.-Dir. i. R. Wirkl. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Franz C. *Lipp* anlässlich der Überreichung des goldenen Ehrenringes der Österr. Heimatwerke („Distelring“) an K. B. am 4. 3. 1972; abgedruckt in: 25 Jahre Salzburger Heimatwerk. Salzburg 1972, S. 4.

49) Ansprache des damaligen Landeshauptmannes von Salzburg, Dr. Josef *Klaus*, beim Landesfest 1960. Zit. nach: Wilhelm J. *Steiner*, Kuno Brandauer, einer der Treuesten des Landes (Salzburger Landes-Zeitung, Jg. XLI, Salzburg 1965, Nr. 22, S. 2).

- M a l a n i k** Bruno, Senatsrat i. R., akad, Maler und dipl. Restaurator am Museum C. A., geb. am 7. 4. 1911 in Peterwardein, gest. am 20. 8. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1961).
- M ö b i u s** Reinhold, Dr. jur., Rechtsanwalt, geb. am 29. 10. 1898 in Unterloibl/Kärnten, gest. am 29. 11. 1980 in Vöcklabruck (Mitglied seit 1957).
- O b e r d o r f f e r** Kurt, Dr., Landesverwaltungsdirektor a. D., geb. am 28. 4. 1900 in Schlucknau/Böhmen, gest. am 10. 11. 1980 in Traunreut/Bayern (Mitglied seit 1963).
- R i e h l** Martha, Schulrat, Volksschuldirektor i. R., geb. am 13. 5. 1892 in Salzburg, gest. am 12. 1. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1954).
- S c h a c h i n g e r** Albertina, Oberbauratswitwe, geb. am 9. 4. 1904 in Linz, gest. am 31. 7. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1974).
- S i m e l** Rudolf, Dr., Wirtschaftstreuhandler und Steuerberater, geb. am 22. 1. 1902 in Ottensheim/Oberösterreich, gest. am 18. 11. 1980 in Tamsweg (Mitglied seit 1974).
- W i m m e r** Alois, Dr., Prälat, Dompropst, geb. am 17. 6. 1906 in Mößling/Bayern, gest. am 9. 10. 1980 in Salzburg (Mitglied seit 1954).
- W i t o n s k y** Otmar, Dr. med, Primarius der pathol. Abt. des Krankenhauses in Wels, geb. am 9. 10. 1931 in Abtenau, gest. am 13. 11. 1980 in Wels (Mitglied seit 1974).

III. Vorträge

24. Oktober 1979: Univ.-Ass. Dr. Robert H o f f m a n n : Die Stadt Salzburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
14. November 1979: Jahreshauptversammlung mit Wahl. Univ.-Dozent Dr. Heinz D o p s c h : Gerichtsbarkeit und Verwaltung im Erzstift Salzburg.
28. November 1979: Landesarchivdirektor Wirkl. Hofrat Dr. Franz P a g i t z : Das Stift St. Peter als Grundherr.
12. Dezember 1979: Kustos Dr. Fritz M o o s l e i t n e r : Kirchengrabungen in Salzburg — Ergebnisse (mit Lichtbildern).
9. Jänner 1980: Univ.-Prof. Dr. Erika W e i n z i e r l (Wien): Landeshauptmann Dr. Josef Klaus.
23. Jänner 1980: Univ.-Prof. Dr. Heinrich M e i x n e r : Minerale Salzburgs (mit Lichtbildern).
13. Februar 1980: Dr. Konrad S c h e m p f (Stuttgart): Fisch als Volksnahrung im Erzstift Salzburg.
27. Februar 1980: Museumsdirektor Dr. Albin R o h r m o s e r : Romanische Freskenfunde in Salzburg (mit Lichtbildern).
12. März 1980: Dr. Hans P a a r h a m m e r : Das Salzburger Offizialat im Mittelalter.

26. März 1980: Univ.-Ass. Dr. Ernst Hintermaier: Heinrich Ignaz Franz Bibers Messe und Hymnus zu 54 Stimmen (1682).

IV. Exkursionen und Führungen

20. Februar 1980: Dr. Stephan Karwiese, Univ.-Ass., Wien, der Leiter der Grabungen in der Kirche der Erzabtei St. Peter, führt acht Mitglieder des Ausschusses der Gesellschaft in den Grabungsstellen.
19. April 1980: Landeskonservator Dipl.-Ing. Walter Schlegel führt in sonst nicht allgemein zugängliche Teile der Festung Hohen-salzburg (ungefähr 150 Teilnehmer).
1. Mai 1980: Ganztägige Exkursion nach Steyr zum Besuch der Ausstellung des Landes Oberösterreich im Schloß Lamberg „Die Hallstattkultur — Frühform europäischer Einheit“ mit Abstecher zur Wallfahrtskirche Christkindl. Auf der Rückfahrt auf der Autobahn über Enns Besuch der Ausgrabungen in Lorch/Lauriacum mit Führung durch den dortigen Dechant Dr. Eberhardt Marckhgoth (91 Teilnehmer).
3. Mai 1980: Halbtägige Exkursion nach Hallein zum Besuch der Ausstellung des Landes Salzburg im Keltenmuseum „Die Kelten in Mitteleuropa“; Führung: Dr. h. c. Ing. Ernst Penninger und Dr. Fritz Moosleitner. Weil die Keltenhäuser und das Fürstengrab auf dem Dürrnberg nicht rechtzeitig fertiggestellt und deshalb nicht besucht werden konnten, wurde über Reiseleitungsvorschlag nach Torren/Golling zur Kirche St. Nikolaus gefahren, die in Abwesenheit des Mesners durch dessen Stellvertreter zum Besuch geöffnet wurde. Auf dem Rückwege über Hallein/Kaltenhausen ergab sich noch der Besuch der „Leprosenkapelle“ zwischen Hallein und Kaltenhausen nach deren fast vollständiger Renovierung (73 Teilnehmer, zuzüglich 36 mit eigenem Auto).
23. Mai 1980: Führung durch Frau Dr. Olga Ornig in der Universitätsbibliothek und durch Dr. Adolf Hahnl in der Bibliothek des Erzstiftes St. Peter (28 Teilnehmer).
5. bis 8. Juni 1980: Exkursion zu Klöstern, Schlössern und Residenzen in Bayern und Schwaben (58 Teilnehmer). Reiseleiter Univ.-Dozent Dr. Reinhard Heinisch und Frau Dr. Lore Telsnig als Kunsthistorikerin.
1. Tag: Fahrt von Salzburg auf der Autobahn über München nach Augsburg/Schaezler-Palais, Deutsche Barockgalerie, Grabstätte des hl. Ulrich und der hl. Afra, der Hohe Dom, das Rathaus, die Fuggerei sowie das Mozarthaus.
2. Tag: Von Augsburg nach Kirchheim / Besuch des Fuggerschlosses mit Empfang durch den hochbetagten Fürsten

Fugger. Besuch von Ottobeuren mit Führung im Kaiser- und Kapitelsaal und in der Bibliothek. Am Nachmittag in Buxheim die ehemalige Reichskartause, in Rott an der Rott die ehemalige Prämonstratenserkirche, dann in Ochsenhausen die ehemalige Benediktinerklosterkirche, ferner Neu-Ulm und Ulm sowie die ehemalige Benediktinerkirche im Wiblingen mit dem bemerkenswerten Bibliothekssaal.

3. Tag: In Ulm wurde im Münster geführt und dann über Oberdischingen nach Ober- und Untermarchthal gefahren, um in letzterem die Prämonstratenserabtei mit der Klosterkirche, dem Kapitelsaal und dem Refektorium zu besichtigen, ferner in Zwiefalten die ehemalige Benediktinerabtei. Am Nachmittag in Blaubeuren in der ehemaligen Benediktinerkirche den Flügelaltar von Meister Erhart, für dessen Besichtigung heute die protestantische Klosterschule Ephorus zuständig ist. In der Nähe nördlich der Stadt Blaubeuren wurde der Blautopf, der Quelltopf der Blau, als interessante Naturerscheinung aufgesucht.
4. Tag: Fahrt nach Neresheim mit Benediktinerabtei und Kloster/Kapitelsaal, Bibliothek, Festsaal und Sommerrefektorium und weiter über Dillingen an der Donau als der ehemaligen Residenz der Fürstbischöfe von Augsburg. Zurück nach Salzburg auf der Autobahn über Augsburg und München.
21. und 22. Juni 1980: Fahrt zu den Ausstellungen „Wittelsbach und Bayern“ auf der Burg Trausnitz in Landshut und in München in der Residenz und im Völkerkundemuseum (44 Teilnehmer).
27. Juni 1980: Führung Prälat Dr. Johannes Neuhardt in der Sonderausstellung des Dommuseums „1500 Jahre St. Benedikt — Patron Europas“ (41 Teilnehmer).
4. und 5. Oktober 1980: Fahrt zum Besuch der Jubiläumsausstellung „Maria Theresia und ihre Zeit“ in Schönbrunn in Wien und der niederösterreichischen Landesausstellung 1980 „Österreich zur Zeit Kaiser Josefs II.“ im Stift Melk sowie zur Ausstellung „Adel — Bürger — Bauern im 18. Jahrhundert“ auf der Schallaburg. Außer Programm wurde am Sonntagvormittag noch in Mauer der berühmte Altar aufgesucht. Nach der Kaiser Josef II. gewidmeten Ausstellung war eine Führung in der Stiftskirche in Melk im Rahmen der Ausstellung und die weite Schau in die Donaulandschaft bei schönem Wetter von der großartigen Balustrade aus der würdige Abschluß der Fahrt; Führung: Univ.-Dozent Dr. Reinhard Heinisch und Frau Dr. Lore Telsnig (58 Teilnehmer).

V. Vereinsleitung

(nach dem Stand vom 1. Jänner 1981)

Vorstand: **W a g n e r** Hans, Dr., Universitätsprofessor.

Vorstand-Stellvertreter: **C o n r a d** Kurt, Dr., Wirkl. Hofrat.

Schriftführer: **S p a t z e n e g g e r** Hans, Dr., Konsistorialarchivar.

Schriftführer-Stellvertreter: **B e r g t h a l l e r** Alfons, Rechnungsdirektor i. R.

Verwalter: **W e i n k a m e r** Kurt, Dr., Diplomkaufmann.

Schriftleiter: Der Vorstand, **D o p s c h** Heinz, Dr., Universitätsprofessor, und **H e i n i s c h** Reinhard, Dr., Universitätsprofessor.

Weitere Ausschußmitglieder: **F u h r m a n n** Franz, Dr., Universitätsprofessor; **H e r m a n n** P. Friedrich OSB, DDr., Universitätsprofessor; **L e n d l** Egon, Dr., Universitätsprofessor; **M o o s l e i t n e r** Friedrich, Dr., Ing., Kustos des Museums C. A.; **M o ö** Johannes Graf, Dr., Dr. h. c.; **M ü l l e r** Guido, Dr., Universitätsprofessor; **P e n n i n g e r** Ernst, Dr. h. c., Ing., Kustos des Halleiner Keltenmuseums; **P r o d i n g e r** Friederike, Dr., Senatsrat, Direktor i. R. des Museums C. A.; **S c h l e g e l** Walter, Dipl.-Ing., Landeskonservator; **T e l s n i g** Lore, Dr.; **Z a i s b e r g e r** Friederike, Dr., Oberarchivrat.

Rechnungsprüfer: **B a r t e l t** Josef, Diplomkaufmann, Direktor i. R.; **M a r k l** Erwin, Kommerzialrat, Kaufmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [120_121](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Gesellschaftsnachrichten für das Vereinsjahr 1978/79. 713-743](#)